Nec nominis certa est notitia penes vos : zu den Namensableitungen bei Tacitus

Autor(en): **Marti, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **38 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-29574

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nec nominis certa est notitia penes vos

Zu den Namensableitungen bei Tacitus

Von Heinrich Marti, Küsnacht

Namen sind für die Menschen der Antike meist noch wirkliche Bedeutungsträger, während wir gewohnt sind, sie wie abgegriffene Münzen zu gebrauchen. Gemäss der bekannten plautinischen Wendung gilt ein *nomen* sehr oft als *omen*[1]. Die Namengebung, das Verleihen von Beinamen, die Bezeichnung der Monate nach Personen, das Bekenntnis zum Namen eines Schulgründers oder Religionsstifters, das Interesse an Onomastik[2] und an Namensmagie bleiben bis in die letzten Jahrhunderte der Antike bedeut-sam.

Auch Tacitus gehört zu den Autoren, die allem, was mit Namen zu tun hat, ihre besondere Aufmerksamkeit schenken[3]. Schöne Beispiele für die legitimierende Funktion von Namen finden wir etwa in den Historien (I 13, 1: der Freigelassene «Marcianus»; I 78, 2: Othos Akklamation als «Nero»; I 62, 2: Vitellius als «Germanicus» – und II 64, 2: die Ablehnung dieses unnatürlichen Namens durch die Mutter Sextilia)[4]. Bestimmte Namen sind Ausdruck von Ruhm und Geltung[5] – sie können ihre Träger aber auch ins Verderben stürzen[6]. Tacitus verzeichnet Namensehrungen sehr sorgfältig[7] und berichtet über Diskussionen, die ein anderes System eponymer Bezeichnungen bezwecken[8]; auch die Monatsnamen sind Gegenstand politischer Manipulationen: der April soll zum «Neroneus» werden[9], der Mai zum «Claudius» und der Juni (ein *infaustum*

1 Plaut. *Persa* 625 (*n. atque o.*), meist ungenau zitiert. – Vgl. die bequeme Stellensammlung des neuen Thesaurus-Artikels *omen* (Sp. 575, 70–576, 4).

2 Etwa bei Philon von Alexandreia: vgl. Verf., *Übersetzer der Augustin-Zeit,* STA 14 (München 1974) 109. Gerade der Wechsel eines einzelnen Lautes ist bedeutsam: Abram/Abraam, Sara/Sarra, Saulus/Paulus.

3 *nomen* und *nominare* ergeben 10 Spalten des Lexikons von Gerber-Greef, was den (in der Forschung mehrfach erwähnten) 10 Spalten von *metus – metuere* entspricht. W.-R. Heinz, *Die Furcht als politisches Phänomen bei Tacitus,* Heuremata 4 (Amsterdam 1975) 1–3 hat vor der Problematik solcher Statistiken gewarnt. Im Falle von *nomen* müsste man noch andere Substantive mitberücksichtigen, die manchmal synonym verwendet werden: *cognomen, cognomentum, vocabulum.*

4 Im Einklang mit der (flavischen) Quelle: vgl. Suet. *Galba* 14, 2 / Plut. *Galba* 7, 6; Suet. *Otho* 7, 1 / Plut. *Otho* 3, 1f. (mit Hinweis auf Cluvius Rufus!) / Cass. Dio 63 (64), 8, 2[1]; Suet. *Vit.* 8, 2 / Plut. *Galba* 22, 11; Cass. Dio 64 (65), 4, 5. – Auch das Söhnchen von Vitellius wird «Germanicus» genannt: *Hist.* II 59, 3 (Cass. Dio 64 (65), 1, 2[a]).

5 *insigne ... nomen usurpare* (*Hist.* II 58, 2); *nominis favor* (II 72, 1); *laetum militibus idem nomen* (IV 68, 2).

6 *Hist.* IV 11, 2; *Ann.* 15, 71, 4.

7 2, 83, 1. 4; 4, 64, 3 (dazu Suet. *Tib.* 48, 1); 15, 40, 2 (zu ergänzen durch Suet. *Nero* 55).

8 3, 57, 1.

9 15, 74, 1.

nomen) zum «Germanicus»[10]. Natürlich erfahren wir auch von einigen *damnationes memoriae*[11], und hochpolitische Bedeutung erhält der archaisch anmutende Fall von Namenszauber, der sich im Zusammenhang mit dem Tod des Germanicus ereignete[12].

Ohne hier die zahlreichen Hinweise des Tacitus auf Namensprobleme vollständig auflisten oder gar interpretieren zu können, möchten wir wenigstens die Namens*ableitungen* der Historien und der Annalen etwas genauer ansehen:

- Hist. IV 28, 1 ... *in Ubiis, quod gens Germanicae originis ... Romanorum ⟨in⟩ nomen* (Lipsius: *Romano nomine*) *Agrippinenses vocarentur* (vgl. Germ. 28, 4: ... *Ubii ... libentius Agrippinenses conditoris sui nomine vocentur*).
- V 2, 1 *argumentum e nomine petitur: inclutum in Creta Idam montem, accolas Idaeos aucto in barbarum cognomento Iudaeos vocitari.*
- V 2, 3 *Solymos, carminibus Homeri celebratam gentem, conditae urbi Hierosolyma nomen e* (codd.: *nomine*) *suo fecisse.*
- Ann. 1, 15, 2 ... *ludos, qui de nomine Augusti fastis additi Augustales vocarentur.*
- 2, 56, 3 ... *regem Artaxiam consalutavere, quod illi vocabulum indiderant ex nomine urbis* (*Artaxata*, Anfang 3).
- (3, 38, 4 *plurimi ... urbem Philippopolim, a Macedone Philippo sitam, circumsidunt.*)
- 4, 55, 3 *Lydum patriis in terris resedisse, Tyrrheno datum novas ut conderet sedes; et ducum e nominibus indita vocabula illis per Asiam, his in Italia; auctamque adhuc Lydorum opulentiam missis in Graeciam* (?) *populis, cui mox a Pelope nomen.*
- 4, 65 ... *montem eum antiquitus Querquetulanum cognomento fuisse, quod talis silvae* (= *querquetulani*) *frequens fecundusque erat, mox Caelium appellitatum a Caele Vibenna, qui dux gentis Etruscae ... unde Tuscum vicum e vocabulo advenarum dictum.*
- 6, 37, 3 ... *campis, qui Euphrate et Tigri inclutis amnibus circumflui Mesopotamiae nomen acceperunt.*
- 12, 27, 1 *Sed Agrippina ... coloniam deduci impetrat, cui nomen inditum e vocabulo ipsius.*
- 15, 44, 2 ... *reos ..., quos per flagitia invisos vulgus Chrestianos* (oder *Christianos*?) *appellabat. auctor nominis eius Christus ... supplicio adfectus erat.*

Auffallend ist hier zunächst die stilistische Vielfalt, mit der Tacitus den immer gleichen Sachverhalt – Benennung von etwas nach jemandem – formuliert: einige Wendungen haben geradezu einen poetischen, fast sakralen Klang; andere sind nüchtern und knapp. In bezug auf die mitgeteilten Etymologien ist

10 16, 12, 2 (weil Nero auch noch die Beinamen C. und G. besass; die Erklärung des Thesaurus s.v. *mensis*, Sp. 749, 1f. ist ungenau).

11 2, 32, 1; 3, 17, 4; 11, 38, 3.

12 2, 69, 3 (aus vortaciteischer Tradition: vgl. Cass. Dio 57, 18, 9).

die formale Sorgfalt zu beachten, mit welcher die Ableitungen vermerkt werden: wenn, wie in V 2, 1 (*Idaeos/Iudaeos*), ein Laut «eingeschmuggelt» werden muss, erhalten wir eine umständliche Erklärung[13]. Sonst sind alle seine Ableitungen lautlich exakt! Es bleibt nur *eine* Ausnahme, und diese betrifft ausgerechnet die vieldiskutierten *Chrestiani*[14].

Harald Fuchs hat mit seinen beiden Aufsätzen[15] die Diskussion um die richtige Lesung des Tacitus-Zeugnisses auf eine neue Basis gestellt, und seither stimmte wohl die Mehrzahl der Forscher der These zu, dass die Annalenstelle der erste Beleg für die *-e*-Form des Christennamens sei; einige Gelehrte hielten allerdings daran fest, dass auch Tacitus die «normale» Form mit *-i-* verwendet habe[16]. Bis heute haben aber mehrere drängende Fragen keine zureichende Antwort gefunden: War die *-e*-Form um die Jahrhundertwende wirklich schon so verbreitet, wie Fuchs und Michelfeit[17] glauben? Doch spricht die Formulierung des sonst in Polemiken wenig zurückhaltenden Tertullian[18] eher dafür, dass es sich um eine *gelegentliche* Unsicherheit gehandelt hat. Und wie kann denn diese offensichtlich apologetische[19] Namensform (die 'Chresten' als die «Wackeren») bei der Volksmasse des neronischen Rom oder bei einem *heidnischen* Historiker vorausgesetzt werden? Oder treibt hier Tacitus tatsächlich, ohne deutlich zu werden, mit dem Leser ein ironisches Spiel (Chresten = «Biedermänner»)? Doch gibt es für solche 'stille' Etymologien[20] gerade im umfangreichen Oeuvre des Tacitus keine Belege.

Wer jedoch beobachtet hat, wie exakt unser Historiker mit Namensableitungen umzugehen pflegt, wird sich eher gegen Fuchs[21] für Ronald Syme[22] entscheiden: «Tacitus ... registers the origin of the name 'Christiani' with documentary precision.»

13 Zu Namensverunstaltungen durch Barbaren vgl. Ed. Norden, *Die germanische Urgeschichte in Tacitus Germania* (Berlin ³1923) 196, mit Verweis auf Sall. *Iug.* 18, 10. – V 2, 1 ist wohl abhängig von Verg. *Aen.* 1, 267f. (*cognomen* Iulo/Ilus).

14 Ältere Literatur bei H. Fuchs, Vig. Christ. 4 (1950) 65f. = WdF 97, 560f., neuere bei R. Hanslik, Lustrum 17 (1973–74) 159–167. – Allgemein zum Christennamen s. W. Bauer, *Wörterbuch zu den Schriften des NT* (Berlin ⁵1958) Sp. 1753 (s.v. Χριστιανός) und G. Kittel, *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament* 9 (Stuttgart 1973) 473. 478. 529 (mit einer Anmerkung des Jubilars!).

15 Vig. Christ. 4 (1950) 65–93 und Mus. Helv. 20 (1963) 221–228, abgedruckt in: *Tacitus*, hg. von V. Pöschl, WdF 97 (Darmstadt 1969) 558–590. 591–604.

16 J. Beaujeu, K. Büchner, H. Heubner; E. Köstermann wechselte 1967 das Lager, jedoch nicht mit stichhaltiger Begründung.

17 Fuchs, WdF 567; J. Michelfeit, Gymnasium 73 (1966) 517.

18 Der im Titel dieser Arbeit zitierte Satz, *Apol.* 3, 5; ebenso: *Nat.* 1, 3, 9.

19 Vgl. C. Becker, *Tertullians Apologeticum, Werden und Leistung* (München 1954) 182f.

20 Fuchs, WdF 569; Becker, a.O. Vgl. A. Wlosok, *Rom und die Christen* (Stuttgart 1970) 10 Anm. 15.

21 WdF 594 Anm. 7: «... dass ihm die ungenaue Wiedergabe des Namens ... wohl zugetraut werden darf».

22 *Tacitus* 2 (Oxford 1958, Nachdruck 1979) 469.